

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 8.— Mk., vierteljährlich 24.— Mk.  
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 3-gespaltene Zeile 2,20 Mk. von auswärts 3.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bel. Tarif, die 3-gespaltene Reklamezeile 7,50 Mk. von auswärts 9.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2946. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 5

Freitag, den 6. Januar 1922

13. Jahrgang

## Die politische Einheitsfront aller Schaffenden.

Im „Vorwärts“-Verlag erscheint dieser Tage aus der Feder von F. Stampfer eine Schriftenreihe über das neue Parteiprogramm. Wir bringen heute einen Abschnitt aus dem Werk über das Thema: Was ist die sozialdemokratische Partei? (Preis 8 Mk.) Wir geben das Wichtigste aus den Erläuterungen Stampfers hier wieder:

Das Programm wendet sich an alle geistig und körperlich Schaffenden. Die Sozialdemokratie betrachtet den Arbeiter nicht im engeren Sinne, sondern im weitesten und höchsten Sinne des Wortes als ihr Angehöriger. Arbeiter in diesem Sinne ist dann selbstverständlich auch der Angestellte, aber ebenso auch der Beamte. Aus der hohen Auffassung der Sozialdemokratie vom Staat, von der noch ausführlicher die Rede sein soll, ergibt sich ihre Einstellung zum Beamtentum von selbst. Von da aus kann sie den Beamten, wie er sein soll, nicht anders denn als Diener am Gemeinwohl betrachten, dem hinwiederum auch die Gemeinschaft für seine Dienste verpflichtet ist.

Achtung vor geistigem Streben gehört zu den hervorsteckendsten Kennzeichen der modernen Arbeiterbewegung. Was Marx die Verbindung von „Philosophie und Proletariat“, Lassalle den Zusammenklang von „Wissenschaft und Arbeitern“ genannt hat, das hat ihr ihre stärkste Spannkraft verliehen. Und doch ist sie der Masse der sogenannten „Intellektuellen“ ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Fortdauernde Aufklärungsarbeit mag den Erfolg bringen, daß die Intellektuellen in der Sozialdemokratie die Partei erkennen werden, die nicht nur ihre Interessen, als die von „geistig Schaffenden“ vertritt, sondern die auch für ihre Weltanschauung und ihre Ziele dem Leben der Geistigen einen tieferen Inhalt zu geben vermag.

Zu den „Schaffenden, die auf den Ertrag eigener Arbeit angewiesen sind“, gehören dann selbstverständlich nicht bloß die Lohn- und Gehaltsempfänger, sondern auch die selbständigen kleinen Existenzen in Handwerk, Handel und Landwirtschaft. Es wäre unehrlich, zu verschweigen, daß die Sozialdemokratie ihr Bestreben, die gesamte Wirtschaft zweckmäßiger zu gestalten und mit dem geringsten Kraftverbrauch die höchste Nutznießung zu verbinden, einem angeblichen „Mittelstandsschub“ zuliebe nicht aufgeben kann. Aber nutzlose Aufopferung wird sie von diesen Ständen nie verlangen und ihre Arbeit wird sie stets respektieren. Das gilt ganz besonders auch von dem Bauernstand, der einen wesentlichen Teil der arbeitenden Bevölkerung darstellt und dessen Unentbehrlichkeit für den Gesamtanbau der Volkswirtschaft erwiesen ist. Für den Bauern gilt ebenso wie für den landlosen Landarbeiter, daß er ein Recht hat, die Früchte seiner Arbeit zu genießen.

Ueberflüssig zu sagen, daß die Sozialdemokratie aus dem Kreis derer, die durch ihre Klassenstellung ihr Angehörig sind, auch diejenigen nicht ausschließt, die ihre Schaffenskraft verloren haben und von den letzten spärlichen Früchten ihrer früheren Arbeit zehren, oder die durch ihre Hilflosigkeit auf die Hilfe der Allgemeinheit angewiesen sind. Ihnen gilt vielmehr ihre Fürsorge zuerst aus allgemeinen Gründen der Menschlichkeit.

Und ebenso ist es selbstverständlich, daß der Begriff „Schaffen“ nicht gleichzusetzen ist mit Lohn- oder Gehaltsempfänger, sondern daß auch die nichterwerbstätige hauswirtschaftliche Frau zu den Schaffenden in jedem vernünftigen Sinne, also auch im Sinne unseres Parteiprogramms gehört.

Die alte Kerntruppe der Sozialdemokratie ist die Industriearbeiterschaft. Denn in den modernen Industrieunternehmungen kommt der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit am stärksten zum Ausdruck. Hier schlug zuerst der Blitz des sozialistischen Gedankens ein. Hier wurde der Sozialismus zur neuen Religion der Mühseligen und Beladenen, hier formierten sich die Bataillone der Arbeit. Neue Begriffe von Solidarität und freiwillige Disziplin fanden hier ihre Pflanzstätte, hier wuchsen die Führer empor — wenn man von den wenigen Intellektuellen absieht, die nicht die Erkenntnis ihrer Klassenlage, sondern die Begeisterung für eine große Sache in die Reihen der Arbeiterbewegung geführt hatte. Industriearbeiter waren es vornehmlich, die mit beispiellosem Idealismus die Opfer trugen, die durch politische und gerichtliche Verfolgung der Partei auferlegt waren, sie waren es, die bei den Kumburgungen für das preussische Wahlrecht ihre Haut zu Markte trugen, sie waren es, die nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs ihre Schultern liehen, um die deutsche Republik zu stützen. Das bleibt bestehen in der deutschen Geschichte und in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Wer an den Massen der Industrieproletarier nur ihre Fehler sieht, die ebenso unbestreitbar und ebenso Folgen der sozialen Verhältnisse sind, wie die Laster der Besitzenden Klassen, der urteilt schief und ungerecht.

Die Sozialdemokratie wird nie verleugnen, daß sie von Haus aus eine Partei von Industrieproletariern ist. Ideell aber strebte sie stets über diese Grenzen hinaus zur Zusammenfassung aller körperlich und geistig Schaffenden,

fühlte sie sich als politischer Anwalt aller, die an dem ungeheuren Arbeitsprozeß der Wirtschaft mit Stirn und Hand beteiligt sind. Und so hat sie auch faktisch längst angehört, eine Partei nur von Industrieproletariern zu sein. Angehörige aller Schichten und Berufswege der deutschen Arbeitarmee haben sich unter ihren Fahnen gesammelt. Das Industrieproletariat selbst aber hat auch begriffen und begreift immer klarer, daß es der Bundesgenosse aus anderen Schichten der Arbeitarmee hebraht, weil es allein weder die Mehrheit im Reich und damit die politische Macht erringen, noch die Arbeit sozialistischen Aufbaus zu leisten imstande ist. Darum hat die Sozialdemokratische Partei allen Schaffenden die Tore weit geöffnet, sie will sie alle zusammenfassen „zu gemeinsamen Erkenntnissen und Zielen, zur Kampfgemeinschaft für Demokratie und Sozialismus“.

## Noch kein Ergebnis von Cannes.

Wie Havas aus Cannes meldet, hat man in französischen und englischen Kreisen der Konferenz eine große Zurückhaltung bezüglich der Unterredung gezeigt, die Briand und Loucheur am Nachmittag mit Lloyd George und Sir Robert Horne hatten. Es scheint nicht, als hätten sich die Ansichten der beiden Premierminister merklich geändert. Lloyd George soll immer noch von dem Wunsch besesselt sein, in erster Linie das Programm des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas in Angriff zu nehmen. Auch französischerseits erkenne man eher an, daß der englische Grundgedanke in gewissem Maße begründet sei. Die wirtschaftliche Krise, unter der die ganze Welt leidet, hat auch ihre Rückwirkung auf Frankreich gezeigt. Auf französischer Seite ist man der Ansicht, daß das Werk des Wiederaufbaus nur schrittweise vor sich gehen kann und verlanget lange Frist. Zudem ist die französische öffentliche Meinung der Auffassung, daß die Frage der Reparationen, die Deutschland schulde, unabhängig bleiben müsse von den Beschlüssen allgemeiner Art, die in dieser Hinsicht gefaßt werden könnten. Frankreich habe ein Guthaben bei Deutschland und von seiner Regelung hänge in weitem Umfange das budgetäre Gleichgewicht Frankreichs ab.

Die erste Volltagung der Konferenz wird Freitag 11 Uhr vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Briand abgehalten werden. Sie wird sich mit der Prüfung der Probleme des wirtschaftlichen und finanziellen Aufbaus Europas befassen. Die Frage der Reparationen wird morgen nicht zur Sprache kommen, da die vorbereitenden Arbeiten der Sachverständigen noch nicht weit genug gefördert wurden.

Wie verschiedene Blätter melden, haben sich die ersten Beratungen hauptsächlich um den Zahlungsplan für 1922 gehandelt. Wenn man die Briefe als ein unter allen Umständen richtig meldeendes politisches Barometer ansieht, so sind die Aussichten für Deutschland nicht gerade sehr günstig. Stieg doch der Dollar gestern wieder auf 200. Die französischen Bestrebungen gehen ferner auf ein Bündnis mit England hinaus. Briand sagte in einer Unterredung, daß alle Schwierigkeiten zwischen England und Frankreich verschwinden würden, wenn ein Bündnis zwischen beiden Ländern zustande komme.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Cannes erwartet man, daß der Oberste Rat verhältnismäßig wenige Sitzungen abhalten wird und daß diesen Sitzungen jedesmal ausschließliche Besprechungen mit Sachverständigen vorausgehen werden. Der gestrige Tag war ausschließlich Besprechungen mit den belgischen Sachverständigen über die Frage der belgischen Vorzugsrechte gewidmet. Die folgenden allgemeinen Charaktere beginnen. Die nächste Sitzung werde wahrscheinlich nicht vor Montag stattfinden. Man erwartet, daß die Arbeiten der Konferenz bis zum 13. oder 14. Januar dauern werden.

Die deutsche Kriegslastenkommission hat der Reparationskommission eine Note zugehen lassen, in welcher der Annahme Ausdruck gegeben wird, daß mit Rücksicht auf den Zusammenhang der in der Note vom 16. Dez. v. J. von der Reparationskommission gestellten Fragen mit den den Gegenstand der Besprechungen des Obersten Rates bildenden Angelegenheiten die deutsche Regierung auf keinen Widerspruch stoßen werde, wenn sie sich im gegenwärtigen Augenblick weiteren Neuerungen zu diesen Angelegenheiten enthält.

## Stimmen der Vernunft.

Die englische Arbeiterpartei und der Exekutiv-Ausschuß der Trade Unions haben Lloyd George ein Memorandum geschickt, worin sie die Aufgabe des

englischen Anteils am Reparationsgut haben sowie die Ermäßigung der Reparationsforderungen um den Betrag, den die Pensionen ausmachen, fordern. Sie fordern die Übertragung der Rheinlandbesetzung, Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz, in der alle hauptsächlichsten Regierungen Europas vertreten sein sollen. Es solle eine internationale Anleihe aufgelegt werden für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete und die Regelung der europäischen Wäluen, besonders der russischen Währung. Das Memorandum fordert, daß so viel wie möglich deutsche Maschinen und Arbeitskräfte herangezogen werden sollen. Es erklärt sodann, daß die Forderung für die Bezahlung der Pensionen England einen viel größeren Anteil als Frankreich zuspricht. Wenn diese Forderung gestrichen würde, könnte Frankreich ein größerer prozentualer Anteil an der Gesamtsumme zugestanden werden.

Aus Washington wird ferner gemeldet, daß das Kongressmitglied Britton einen Antrag eingebracht hat, in dem Präsident Harding aufgefordert wird, auf der Abrüstungskonferenz die sofortige Zurückziehung aller allierten Truppen aus Deutschland zu beantragen. Britton erklärt, daß dadurch jährlich 25 Millionen Dollar erspart werden und Deutschland in die Lage verkehrt werden würde, diese Summe zu Reparationszahlungen zu verwenden.

## Kommunistische Einigungsschameli.

Die „Note Fahne“ veröffentlicht einen Aufruf der Exekutive der kommunistischen und der roten Gewerkschaftsinternationale an die Arbeiter aller Länder für eine Einheitsfront aller Proletarier. Alle Arbeiter, ob Kommunisten, ob Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, ob christliche, ob liberale Gewerkschaftler, sollen sich vereinigen zu einer gemeinsamen Front zum Kampfe für die Annulierung der Kriegsschulden, gegen die Erbrockelung Deutschlands, für die Anerkennung Sowjetrußlands und für seinen Aufbau auf Grund von Bedingungen, die den Interessen des internationalen Proletariats entsprechen.

Wie die Kommunisten die Einheitsfront der Arbeiterschaft verstehen, haben sie in 3 jähriger Tätigkeit bewiesen. Ueberall erschöpfte sich ihre Tätigkeit neben sinnlosen Putzereien darin, maßvolle Organisations der Arbeiterschaft zu zerstören, um auf den Trümmern die Sowjetfahne aufzupflanzen. Selbst in diesen Tagen, wo Moskau wieder die Einigungsschameli bläst, sind die kommunistischen Sendboten und ihre Jünger an der Arbeit, die schon durch kommunistische Torheit arg geschwächte französische Gewerkschaftsbewegung völlig zu zerstören. Wie es im übrigen mit der Einigung unter den Kommunisten selbst aussieht, zeigt folgende Meldung:

Der bisherige Generalsekretär der kommunistischen Partei, Friesland, der als Folge seiner Maßregelung durch die Zentrale der KPD. von der Berliner Bezirksorganisation der Partei aufgefordert worden ist, sein Mandat als Berliner Stadtverordneter niederzulegen, erklärt, daß er keine Ursache dazu habe und daß er die städtischen Körperschaften dahin informieren werde, daß die Zentrale der KPD. gegen seinen Willen und über seinen Kopf hinweg gehandelt habe.

## Die Sammlungen für das hungernde Rußland.

Die Arbeiterchaft aller Länder hat die kommunistischen Verbände nicht am russischen Volke vergolten und auch den Völkerbund tief beschämt, der in der Hilfeleistung für das hungernde russische Volk nicht über einige Kommissionsberatungen hinausgekommen ist. Dem „Vorwärts“ zufolge haben nach einer Aufstellung des internationalen Gewerkschaftsbundes die deutsche Gewerkschaften bis zum 15. Dezember 75 000 Gulden (4 969 202 Mark) für die russische Hilfsaktion gesammelt. Insgesamt sind bei dem internationalen Gewerkschaftsbund 794 400 Gulden abgeliefert worden. Das erste vom Gewerkschaftsbund geschickte Schiff für Rußland ist am 28. Dezember von Hamburg nach Riga abgegangen. Ein zweiter Dampfer wird im Januar Hamburg verlassen.



## Danziger Nachrichten.

### Die Angestelltenversicherungen.

Wie bekannt, finden in den nächsten Tagen die Wahlen zu den verschiedenen Körperschaften der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte statt. In diesem Wahlkampf dreht es sich um die Frage, ob die gegenwärtige Sonderversicherung mit der Invalidenversicherung verschmolzen werden soll. Das Bureau für Sozialpolitik hat einen von namhaften Versicherungsfachverständigen entworfenen Gesetzentwurf veröffentlicht, der vorläufig eine Verwaltungsgemeinschaft zwischen den beiden Versicherungen erstrebt. In diesem Entwurf ist a. B. vorgesehen, daß, wenn der Ausschuss einer Landesversicherungsanstalt aus zehn Mitgliedern besteht, davon drei versicherte Arbeiter und zwei versicherte Angestellte sowie fünf Unternehmer sein sollen. Die Angestellten würden also dadurch sehr bevorzugt werden, denn in Wirklichkeit kommen ja unter den Versicherten auf je zehn Arbeiter noch nicht vier versicherte Angestellte. Die Zahl der Angestellten ist im Vergleich zu den Arbeitern geringer. Trotz dieser Bevorzugung der Angestellten ist in dem Entwurf des Bureaus für Sozialpolitik außer dem noch bestimmt worden, daß bei Angelegenheiten, die nur Angestellte betreffen, nur diejenigen Vertreter mitwirken, die von den Angestellten und ihren Arbeitgebern gewählt sind. Bei der Beschlußfassung über Angelegenheiten, die lediglich die Arbeiter betreffen, sollen nach dem Entwurf nur diejenigen Vertreter mitwirken, die von den Arbeitern und deren Arbeitgebern gewählt sind.

Obwohl also den Angestellten weitgehende Sonderrechte gewährt sind, üben die bürgerlichen Angestelltenverbände ihren Anhängern vor, der Entwurf des Bureaus für Sozialpolitik bezwecke, die Angestellten bei Bestimmungen gänzlich einflusslos zu machen. Die Sonderkassenfreunde sehen sich also immer wieder zu den größten Mühen genötigt, um die Angestellten von der Vereinstätigkeit zwischen Angestellten- und Invalidenversicherung abzuhalten.

Wer die im Interesse aller Versicherten liegende Vereinstätigkeit und so gesteigerte Leistungsfähigkeit der sozialen Versicherungen will

agitiere für die Afa-Liste.

**Tagesordnung zur Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 10. Januar 1922.** Wahl des Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung für 1922, eines ersten stellvertretenden Vorsitzenden, eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, eines Schriftführers, eines Protokollführers, eines Ordners, eines Stellvertreters des Ordners für 1922. 2. Befragung der ständigen Ausschüsse für 1922. 3. Bericht über die außerordentliche Prüfung der Kammer- und Hauptkassen und der Steuerkasse. 4. Wahlen. 5. Erhöhung der Gebühren für die Feuerbestattung. 6. Anfragen von Stadtverordneten, betreffend a) Wichtigkeit der Feuerwehr, b) zweiter durch das Wirtschaftsamt bewilligter Gratifikationen. — Geheime Sitzung: Grunderwerb.

Das ist der Fluch der bösen Tat! Die Berufungsstrafkammer hatte über die Frage zu entscheiden, ob der Arbeitgeber verpflichtet ist, auf Erfordern des Demobilisierungsausschusses ein Verzeichnis seiner Arbeiter und Angestellten einzureichen. Der Fabrikbesitzer Wilhelm Sterke hatte dies

ausdrücklich verweigert und sich auf ein Gerichtsurteil des Schöffengerichts bezogen, in dem der Fabrikbesitzer Klawitter freigesprochen wurde. Sterke wurde aber vom Schöffengericht verurteilt und er legte Berufung ein. Die Strafkammer kam in einem eingehend begründeten Urteil zu folgender Entscheidung: Die Danziger Verordnung ist rechtmäßig. Der Demobilisierungskommissar ist auch befugt, seine Rechte auf den Demobilisierungsausschuss zu übertragen. Dieser kann dann auch den Strafantrag stellen. Es ist nicht zutreffend, daß nur ein Verzeichnis der zu entlassenden Personen gefordert werden kann. Diese Einschränkung ist in der Verordnung nicht gemacht worden. Der Arbeitgeber kann auch eine Liste auslegen, in die sich die Arbeitnehmer selber eintragen. Für die richtige Eintragung ist allerdings der Arbeitgeber verantwortlich. Der Angeklagte ist aber aus dem Grunde freizusprechen, weil er in gutem Glauben handelte und die Irrtumsverordnung auf ihn anwendbar ist. Klawitter ist nach dieser Feststellung des Gerichts also zu unrecht freigesprochen. Das freisprechende Urteil gegen Klawitter muß schleunigst revidiert werden, damit die Arbeitgeber sich nicht darauf berufen können.

**Wertwürdigkeiten bei der Steuererklärung.** In diesen Tagen erhalten viele eine Aufforderung zur Steuererklärung. Ein vollbeschäftigter Gesellschafter, der erheblich über den Normalarbeitslohn arbeitet, gibt sein Jahreseinkommen mit 9000 Mk. an und teilt mit, daß er sich eines Lohnabbaues erfreue. In der Rubrik, in der die Gründe angegeben sind, die eine Steuerermäßigung rechtfertigen könnten, wird erklärt, daß dies Einkommen von 9000 Mk. einem Vorkriegseinkommen von 450 Mk. entspreche und daß der Steuerzahler eigentlich noch einen Zuschuß gebrauchen könne. Das Mindesteinkommen zur Lebensfähigkeit betrage 33000 Mk. Die Steuerbehörde wolle also selber ermaßen, um wieviel der Steuerfuß zu ermäßigen wäre. — Viele Wertwürdigkeiten ergeben sich bei der Einnahme aus Hausgrundstücken. Der Mietwert der eigenen Wohnung des Hausbesitzers kann natürlich nur in der Höhe angegeben werden, die die Höchstgrenze der Wohnungsmiete zuläßt. Für diesen Preis erhält der Hausbesitzer ja überall eine andere gleich gute Wohnung. Wollte man von dem Hausbesitzer verlangen, daß er diesen Mietwert für sich zu Steierzwecken höher angibt, so müßte man das gleiche auch von dem Mieter verlangen. Von dieser Miete ist nach dem Formular der Steuerbehörde in Abzug zu bringen die Gebäudesteuer, die Feuerversicherungsprämie, die Ausgabe für Reparaturen und die Abnutzung nach dem Feuerkassenwert (Bauwert). Das Haus muß aber in der Höhe verpfändet sein, daß man mit der Brandschadensersatzsumme ein gleichwertiges Haus erbauen kann. Das gleichwertige Haus erfordert aber an Baukosten mindestens den 20fachen Betrag gegenüber den Kosten von 1914. In dieser Höhe muß das Haus also versichert sein. Ferner kann etwa 1/2 bis 1 Proz. des Feuerkassenwerts als Abnutzung in Abrechnung gebracht werden. Die Reparaturkosten des Hauses sind nur mit dem mehr als 20fachen Betrage der früheren Kosten zu bezahlen und in Abrechnung zu bringen. So kommt in einem Falle von rechtswegen und rechtmäßig einmündig mindestens das Doppelte der Miete als abzugsfähige Ausgabe angegeben werden.

**Gelegene Pflegestellen für Säuglinge** werden vom städtischen Jugendamt, Altesberggasse, Weidenkaserne Nikolai C in Danzig und Vororten gegen entsprechende Bezahlung gesucht. Meldungen werden täglich entgegengenommen im Pflegestellennachweis Jugendamt, Zimmer 36, vormittags zwischen 9—11 Uhr.

## Der Mietswucher in Dhra.

Die Gemeindeverordneten gegen die festgesetzte Erhöhung des Zinsfußes.

In der gestern stattgefundenen Gemeindevertreterversammlung wurden in die Baukommission der Genosse Lagobni und Herr Mach gewählt. Auf Antrag wurde dem Justizsekretär Pila für Bedienung der elektrischen Straßenbeleuchtung die Entschädigung von 650 Mk. auf 1000 Mk. jährlich erhöht. Dem Antrage Mathesius auf Zulassung zum Kostenverkauf wurde stattgegeben.

Einen Antrag, den Landrat zu ersuchen, den am 20. Dezember von der einseitig aus Hausbesitzern zusammengesetzten Kommission gefassten Beschluß betreffend Wohnungsmietpreis-erhöhung, über den wir bereits berichteten, aufzuheben und den Antrag auf Erhebung des unparteiischen Vorsitzenden des Mietbeiratsamtes begründete Genosse Brill er führte unter anderem aus: Die Hausbesitzer sind hier sehr radikal vorgegangen und haben eine furchtbare Erregung unter die Mieter getragen. Sie hätten den Hagen nicht überspannen sollen. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die Einführung des freien Spiels der Kräfte läßt sich nicht durchführen, denn dann würden die Mieter in der unerhörtesten Weise ausgebeutet werden. Die Mieten würden um das Zehn- bis Fünfzehnfache steigen. Die Hausbesitzer haben das Bestreben, wie vor dem Kriege von den Mieten leben zu können. Auch wenn sie höhere Mieten bekämen, würden sie an den Wohnungen doch nichts machen lassen. Die Steigerung von 40 Prozent auf 80 Prozent sei für Dhra zu hoch. Man muß berücksichtigen, daß die Mieter dadurch, daß sie in Dhra wohnen und in Danzig ihre Arbeitsstelle haben, große Ausgaben für Fahrgehalt haben. Eine Monatsfahrkarte der Straßenbahn kostet 38 Mark, rechnet man hinzu, daß die Frau zur Versorgung der Haushaltung zehnmal im Monat nach Danzig fährt, so kommen weitere 14 Mk. hinzu. Eine Wohnung auf Neue Welt von Stube und Küche kostete vor dem Kriege 12 Mk., hinzu kommen 30 Prozent Mietsteigerung für den Hausbesitzer und 20 Prozent Wohnungssteuer, so kostet die Wohnung monatlich mit Fahrgehalt 70 Mk. Dafür hat der Mieter den Vorzug, noch Wasser vom Gemeinbrunnen zu holen, wovon nur fünf in der ganzen Gemeinde Dhra mit 12000 Einwohnern vorhanden sind. Auf einer ungepflasterten Straße, die im Frühjahr und Herbst nur mit langen Stiefeln betreten werden kann, zu spazieren, ist wahrlich kein Vergnügen, und bedeutet gegen seinen Danziger Arbeitskollegen mindestens pro Tag eine Stunde weniger Ruhe.

Alles dieses hätte die Kommission berücksichtigen müssen, aber nein, sie ging noch über die Erhöhung in Danzig hinweg und beschloß, daß auf Antrag auf die Mieten noch 500 Prozent Grund- und Gebäudesteuer gelegt werden können. Dies schlägt dem Faß den Boden ein. Wir sind gewillt, eine Steigerung eintreten zu lassen, aber nicht auf 80, sondern auf 60 Prozent unter Fortfall der Grund- und Gebäudesteuer. Genosse Brill legte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgenden Antrag vor, deren Annahme er dringend empfahl:

Die Gemeindevertreterversammlung wolle beschließen, den Herrn Landrat zu ersuchen, den am 20. Dezember 1921 von der einseitig aus Hausbesitzern zusammengesetzten Kommission gefassten Beschluß betreffend Wohnungsmietpreis-erhöhung für das Jahre 1922 für Dhra die Genehmigung zu verweigern und den Beschluß mit der Begründung an die Gemeinde Dhra zurückzuverweisen, daß die Gemeinde Dhra eine Kommission, die aus gleichen Teilen von Vermietern

## Ich bin das Schwert!

Roman von

Annemarie von Nathusius.

(5.)

(Fortsetzung.)

„Unmöglich,“ entfuhr es mir; fast wäre ich vom Stuhle aufgesprungen vor Entrüstung. War das der Mut, den ich an meiner Jugendgesellschaft bewundert hatte? Die reizende, zarte Helene und dieser dicke, laute Below, von dem man erzählte, daß er über die Erlaubnis trinkfreudig sei? Erstauht sah alle auf mich.

„Warum unmöglich?“ lächelte Hans Wandlitz mich an. Dieses Lächeln verwirrte mich vollends, trieb mir alles Blut in die Wangen.

„Weil sie gar nicht zusammen passen,“ sagte ich leise. Scham, Born, Verlegenheit machten mich fast unfähig zu sprechen.

„Kannst du das beurteilen, Kind?“ fragte Mama verweisend und Robert fühlte sich noch veranlaßt hinzuzufügen: „Was für romantische Ideen doch junge Damen vom Leben haben.“

Damit war Helene Roichwitz für die anderen abgetan, ich aber brütete weiter über die Frage: „Wie konnte sie nachgeben? Was trieb sie zu dieser Niederlage? War sie nicht ein Verrat an allen guten Gefühlen?“

Hans Wandlitz wurde aufgefordert, den Abend über zu bleiben, Papa zeigte ihm die Wirtschaft, meine Brüder schleppten ihn durch den Park. In Ramas rottem Salon traf ich ihn allein vor dem Essen, während die anderen sich noch umzogen.

Ich wollte sofort den Rückzug antreten, aber er kam, meine Absicht erratend, rasch auf mich zu.

„Warum behandeln Sie mich so schlecht, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er fast traurig. „Ich hoffte, wir würden Freunde werden.“

„Wie konnten Sie das hoffen? Wir kannten uns bis heute doch gar nicht?“ gab ich erstaunt zurück.

„Aber ich hörte von Ihnen in Dambsdorf.“

„Hat Frau von Lufmann von mir gesprochen?“

„Ja —.“ Er lächelte mich an. „Sie sagte mir: Das reizendste Mädchen weit und breit wohnt in Falkenhain.“

Diese Unverfrorenheit entrüstete mich: „Ich habe gar keinen Gefallen an Komplimenten und Schmeicheleien, Herr Wandlitz,“ gab ich ihm scharf zu verstehen. „Das hätte

Frau von Lufmann Ihnen lieber sagen sollen, denn sie kennt mich gut.“ Ich ging an ihm vorbei zum Sofa, wo die neuen Zeitungen lagen.

„Ja, sie kennt Sie gut —.“ war alles, was Hans Wandlitz sagte. Er folgte mir. „Geben Sie mir die Hand, wir müssen Freunde werden.“

Sein schönes dunkles Gesicht war plötzlich dicht über dem meinen, ich atmete den feinen Duft seiner Kleider, eine leichte Schwäche wandelte mich an und — zögernd, als griffe ich nach einer verbotenen Frucht, legte ich meine Hand in die seine.

Mein Herz schlug heiß, ein unbekanntes, seltsames, halb bitteres, halb seltsames Gefühl machte mich schwer und müde. Wir sprachen diesen Abend kaum miteinander, doch mir war, als habe ein unabwendbares Schicksal nach mir gegriffen, mich gezeichnet, wie man Sklaven zeichnet, die einem dienen sollen, als dem einzigen Herrn. Ich wehrte mich kaum. Endlose Nichte brachten mir den verlorenen Schlaf nicht wieder, überall hin verfolgten mich die dunklen Blicke dieses Mannes, sein heißer Händedruck. Ich glaubte zu lieben. Denn er erfüllte mich ganz. Wie, wenn er nur mit mir spielte? Das waren graulame Gedanken, die sich in wilden Tränenströmen lösten. Er kam in rascher Folge zweimal. Ich sah die Luft, wenn ich mit ihm sprach. Allen Stolz nahm ich zusammen, um nichts vor meinen Empfindungen zu verraten. Seine Augen, seinen Händedruck wie ich wie Brandfackeln. Wie, wenn er jetzt hinging und meine Kusine Teupitz heiratete? Die letzten lauen Septembernächte fanden mich am Fenster wachend. Seit vierzehn Tagen kannte ich Hans Wandlitz und neben ihm existierte nichts mehr für mich auf der Welt.

Es war lange nach Mitternacht. Das ganze Haus schlief, nur ich wachte an meinem stillen Parterrefenster, vor dem das Resedende duftete, betäubend, wie Liebesodem. Da hörte ich leise, leise durch die Nacht auf der Straße einen Fußschlag klingen. Darauf wurde es wieder still. Nur vom Hofe her drang zuweilen das Murren eines gefesselten Bullen herüber, das Stampfen eines träumenden Pferdes, was alles gleichsam die nächtliche Ruhe nur noch vertiefte. Gigantisch standen die Linden und Kastanien gegen den tiefblauen Sternenhimmel, wie unheimlich verummante Gestalten aus irgendeiner Fabelwelt hoben sich die Koniferengruppen aus den weiten Rasenflächen heraus. Ich lehnte die heiße Stirn gegen das Fenstergitter, und als hätte meine sehnsüchtigen Gedanken ihn hergezogen, tauchte plötzlich neben mir eine wohlbekannte Gestalt aus dem Dunkel. Ein Strauß kleiner roter Rosen flog in mein Zimmer, ein-

Hand leuchtete auf, Sporen klirrten, flüsternde Worte, die ich nicht verstand, verflüchteten an meinem Ohr.

Wie von Mördern verfolgt, schloß ich rasch, halb ohnmächtig, das große Fenster, zog die Vorhänge zu und brach danach fast in die Knie. Eine Weile noch horchte ich leidenschaftlich hinaus, aber nichts rührte sich mehr, nur die Uhr auf dem Kamin tickte laut und mein Herz schlug wie ein Hammer dumpf und hart. Gleich einer Kranken wankte ich zu meinem Lager, auf das ich niederfiel. Erst gegen Morgen sank ich in tieferhaften Schlaf. Am nächsten Tage ging ich mit feherdem Blute und irrenden Widen umher. Nur der eine Gedanke kreiste in mir, unabwendbar wie das böse Gewissen: wird er wiederkommen? Und die Stunden bis zur Nacht schienen mir wie endlose Wüsten, durch die ich widerwillig, todmüde waten mußte.

Ich erkannte mich nicht mehr. Ein reißendes Tier hatte von mir Besitz ergriffen. Was andere Mädchen bereits mit zwölf, vierzehn Jahren erleben, das hatte man in mir durch Erziehung und besondere Anlagen künstlich zurückgehalten. War doch die Flucht vor dem sinnlichen Leben als Schmutz und Niedrigkeit oberstes Gesetz der Moral. Die Frau mußte die erotischen Funktionen ihres Körpers fortzueignen, sie durfte nichts davon wissen, schon die Erkenntnis dieser Dinge war Sünde. Wie sollte ich damals ahnen, was mir geschah, was mich in Flammen setzte für diesen Mann, der mich meiner Keuschheit überdrüssig machte? Den Erwecker meiner Sinne, ihn hielt ich für den großen Helden meiner großen, allmächtigen Liebe.

Mitternacht kam, ich öffnete das Fenster wie ein Dieb. Nichts war zu hören, kein Fußschlag, kein Schritt. Kalt und fern strahlten die Sterne, das Flüstern der Bäume — bald stark, bald schwach, — drang mir schauerlich ins Herz. Eine Stunde ging hin, ich fühlte mich verlassen, verstoßen, die Augen schmerzten, die Lippen brannten vor Trockenheit. Könnte ich mich zu Joden werfen und schreien, könnte ich diese Uhr zertrümmern, deren Zeiger so unerbittlich weiterliefte, ach, könnte ich meine Gedanken töten, mein glühendes Hirn draußen in der Erde kühlen. Die Reseden atmeten süß und schwer, ihr Rauch verwirrte mich ganz und gar. Ein Geräusch vom Hause zog meine Aufmerksamkeit vom nächtlichen Parke ab. Als ich mein Gesicht dem Fenster wieder zuwandte, stand, ohne daß ich seine Schritte gehört hatte Hans Wandlitz neben dem Resedende. Mit einem erstickten Schrei wich ich zurück, doch er verhinderte das Schließen des Fensters, indem er rasch vortrat, seinen Arm auf das Sims legte und mir Rosen entgegenhielt.

(Fortsetzung folgt.)

und Mietern aufzunehmende ist, mit der Revision eines Beschlusses betraut, dem folgende Resolutionen beigefügt sind:

Wir stellen für den Regelfall einen Mietsfuß von 20 vom Hundert auf die Verlebensmieten ab 1. April 1923 zur Mitwirkung auf die zu erwartende Verteuerung des Bodens und Mietverhältnissen für geboten und nur dann für gerechtfertigt, wenn gleichzeitig folgende Sicherungsmassnahmen getroffen werden, die besonders, die eine möglichst bestimmungsgemäße und verständliche Verwendung der Mieten gewährleisten:

1. Zwang der Vermieter zur Durchführung und zur Aufbewahrung der Bücher und Beläge auf mindestens 10 Jahre.
2. Recht der Mieter oder ihrer Vertreter zur Einsichtnahme und Nachprüfung der Durchführung und Höhe.
3. Demokratisierung des Mietverhältnisses durch Schaffung von Mieterausschüssen und durch Regelung der Pflichten und Rechte der Mieterausschüsse, insbesondere zwecks Instandhaltung des von ihnen bewohnten Grundstücks und Befreiung der Mieten.
4. Entlastung der wirtschaftlich besonders schwachen Mieter, ferner aller Mieter bei Instandhaltungsummieten des Vermieters auch für die Fälle, in denen die besondere Schwäche bzw. die Instandhaltungsummieten während des laufenden Vertrages erst eintritt.

Den Vorschlag auf Ertragung der 500 prozentigen Grund- und Gebäudesteuer durch die Mieter soll der „unparteiliche“ Vorsitzende des Mietscheinungsamtes gemacht haben. Genosse Brill erklärte, daß sich Obra einen solchen hausbesitzerfreundlichen Vorsitzenden nicht leisten könne und reichte folgende Resolution ein:

Die am 5. Januar 1923 tagende Gemeindevertreter-Versammlung spricht dem Vorsitzenden des Obraer Mietscheinungsamtes, Justizrat Vogel, für sein in der am 20. Dez. 21 stattgefundenen Kommissionssitzung zur Festlegung der Wohnungsmieten für das Jahre 1923 zum Ausdruck gebrachtes reaktionäres Verhalten, durch das die Mieter in der unerhörtesten Weise angetastet werden, das schärfste Mißtrauen aus und beschließt seine sofortige Enthebung vom Mietscheinungsamt, denn sie hält es für ausgeschlossen, daß der Justizrat Vogel beim Obraer Mietscheinungsamt noch objektiv und unparteilich entscheiden kann.

Was alles den Obraer Mietern zugemutet wird, zeigt ein vom Medler erwählter Vorgang. Der Amtsvorsteher hatte einen Hausbesitzer aufgefordert, in seinem dreistöckigen Familienwohnhaufe die Wasserfüllung der Klosetts in Ordnung bringen zu lassen. Wegen dieser Verfügung erhob der Hauswirt Einspruch beim Landrat. Der Kreisrat, der diese Angelegenheit prüfen sollte, erwiderte dem Landrat, daß die Nachprüfung auch durch Eingießen von Wasser, das von einer Pumpe geholt werden könne, die sich auf dem Hofe befindet, vorgenommen werden könne. Natürlich wurde die Verfügung auf das Gutachten hin zurückgewiesen. Man wundert sich nur noch, warum nicht auch in Danzig solche Vorstöße gemacht werden. In Obra ist alles möglich.

Genosse Deyer berichtete eingehend über die Verhandlungen in der Kommission. Der Gemeindevorsteher hat die Hausbesitzer in der Kommission sehr dringend gewarnt, die 50 Prozent Grund- und Gebäudesteuer auf die Mieter abzuwälzen, aber auch die Stimme des Gemeindevorstehers half nicht. Trotzdem der Beschluß noch nicht genehmigt ist, habe doch schon eine große Anzahl von Hausbesitzern am 1. Januar von ihren Mietern die 80 Prozent Mietssteigerung unerschüttert eingezogen. Redner wünschte noch, daß den Wohnungsuchenden vom Wohnungsamt eine Bescheinigung über ihre eingetragene Nummer in der Wohnungsliste übergeben werde. Außerdem beteiligte sich an der Ansprache Herr Feschowski, der verlangte, daß durch amtliche Befestigung die Hausbesitzer, die ihren Mietern die erhöhte Miete abgenommen haben, aufgefordert werden, diese zurückzahlen. Weiter sprachen die Herren Oppenraht und Dör. Der Antrag ebenso die Entschlichung unserer Genossen wurde gegen ganz wenig Stimmen angenommen. Der Gemeindevorsteher sagte zu, daß er bekannt geben werde, daß die Mieter berechtigt seien, die ihnen am 1. Januar zu Unrecht abgenommene erhöhte Miete am 1. Februar von der Miete abzuziehen.

Ueber den Antrag der Gemeindefreier auf Verleihung der Amtsbezeichnung „Berichterstatter“ wurde auf Vorschlag des Genossen Brill zur Tagesordnung übergegangen.

### Frische Luft.

Von einem Freunde der Naturheilkunde wird uns geschrieben: Jedermann ist von dem Wert reiner Luft überzeugt, aber wieviel Menschen handeln danach! Aus der kalten Luft der Fabrik, des Bureaus in die dumpfige Wohnung, in der die Familie oft den ganzen Tag zubringen muß. Die Schulen sind ja jetzt besser ventiliert, wenn in neuen Gebäuden untergebracht, aber bei der Menge der Schüler ist die Luft schon in der ersten Viertelstunde wieder schlecht. Am schlechtesten muß die Luft aber in den Schlafzimmern werden. Da ist es denn kein Wunder, daß Krankheiten entstehen.

Wenn die Menschen nun auch im Sommer eher ins Freie gehen, leider oft nur einige hundert Meter, und dann auf einer Bank sitzen, so kommt diese Stunde oder ein halber Tag bei den vielen Tagen im Zimmer nicht in Betracht. Wirklich heissen kann da nur mehrstündiges Gehen, Bergsteigen, Treppen und andere Bewegung und Arbeit im Freien. Dann kommt aber die kalte Jahreszeit, in der wir auch gute Luft atmen sollen. Für die Lunge ist die kalte Luft sogar besser, als die Hitze des Sommers, die uns schlapp macht.

Als Rezept für die günstige Wirkung frischer Luft führt der Eimelder folgende Begebenheit an:

Die Oberst Eysler, ein alter Vorkämpfer für arzneilose Heilmittel, im „Vorwärt“, April 1871, wurden in der zum Kriegsjahre 1870/71 eingerichteten Kriegsschule in Engers 1870/71 von Ende Juli bis Ende Februar 1059 Schwerverwundete behandelt, von denen nur vier starben. Der dirigierende Oberarzt, ein Deutsch-Amerikaner, ließ zuerst alle Fenster herausnehmen und die Baracken im Park erhielten als Fenster nur große offene Lufen. Die ärztliche Behandlung bestand nur in einer täglichen kalten Abwaschung. Alkoholische und narkotische Getränke, sowie Tabak waren streng verboten. Kein anderer Lazarett konnte sich eines gleichen Erfolges rühmen.

**Landarbeit.** Bei den Herren Landwirten tritt der „Recht-im-Sinne“-Standpunkt immer mehr zutage. „Beruht ein Arbeiter einmal auf der Höhe, dann schallt das „Freiwillig!“ durch den ganzen bürgerlichen Blätterwald. Aber wenn Handwirte die Gesetze verlegen, dann will keiner etwas davon hören. Die Verordnung über die Beschäftigung der Saisonarbeiter in der Landwirtschaft findet bei vielen Besitzern keine Beachtung. Herr Wulf-Neuenhof kündigt einheimischen Familienvätern und beschäftigt dafür ausländische Saisonarbeiter, trotzdem dieselben schon am 1. 12. 21 den Freistaat zu verlassen hatten. Er erklärt: „Ich tue, was ich will, und kein Verband hat mir was zu sagen. Für organisierte Arbeiter habe ich keine Arbeit. Ich kriego sovjet Polen, wie ich will.“ Herr Landrat, hier heißt es eingreifen; mit Verordnungen im Kreisblatt ist nichts getan.

In Junkerader tagte am 4. Januar der Arbeitslosen-Ausschuss, um die Anträge auf Erwerbslosenunterstützung zu prüfen. Der Ausschuss bestand aus dem Gemeindevorsteher Ringenberg, den Arbeitgebern Dyl-Begewald, Eißner- und Herrmann-Junkerader. Als Arbeitnehmervertreter waren anwesend Hallmann, Munkowski, Müller aus Junkerader. Gemeindevorsteher und Besitzer gingen Hand in Hand. Von 28 Anträgen wurden nur 8 bewilligt. Ein Besitzer verhöhnte die Arbeiter sogar und erklärte, er sei schlechter gestellt als ein Arbeiter. Als aber ein Arbeiter sich bereit erklärte, mit ihm zu tauschen, lehnte der Besitzer jedoch ab.

### Sport und Körperpflege.

**Reisekündigung.** Freitag, den 18., abends 7 Uhr im Stadthaus.

**Freie Turnerschaft Danzig.** Sonntag, vorm. 9-12 Uhr, Vorprobe für unsere Februarveranstaltung. 9 Uhr pünktlich zum Pyramidenbau. 11 Uhr Kinderabteilung. Mittwoch, den 11., abends 7 Uhr, bei Schmidtke, Vorstandssitzung.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“.** Montag, den 9., abends 8 Uhr, in der Maurerherberge, Vorstandssitzung des erweiterten Vorstands. Mittwoch, den 11., abends 8 Uhr, in der Maurerherberge, ordentliche Generalversammlung.

**Freie Turnerschaft Schöblich.** Turnstunden finden jeden Montag und Donnerstag, abends von 8-10 Uhr, in der Schulturnhalle statt. Sonntag, den 8. Jan., Generalversammlung. Ort und Zeit durch Einladung. Anträge sind bis zum 7. Januar beim Turngenossen Wöhle schriftlich einzureichen.

**Freie Turnerschaft Langfuhr.** Sonnabend, den 7., abends 7 Uhr, Hauptversammlung im Klein-Dammerpark, Marienstr. 13.

**Schwerathletik-Vereinigung Danzig 1907.** Abt. Obra. Übungsstunden jeden Sonnabend von 7-9 Uhr in der Turnhalle Altschottland.

### Aus dem Osten.

**Eine erfreuliche Abkündigung.** Das „Sohnemünder Tageblatt“ (demokratisch) hat sein Erscheinen eingestellt. In demselben Verlage erscheint jetzt die sozialdemokratische „Volkswacht“.

**In den Tod getrieben.** Wegen fahrlässiger Tötung wird sich der Besitzer Knoblauch aus Gremmar bei Heilsberg zu verantworten haben. Mitte Dezember warf er eines Abends sein Dienstmädchen, nachdem er es zuvor wegen eines Bergehens geschlagen hatte, zur Tür hinaus. Da Stuhl und Schöne verflochten waren, stürzte es Obdach in der Wagenremise. Am anderen Morgen wurde das Mädchen bei der strengen Kälte von den Reuten ganz erstickt aufgefunden. Die Folge davon war der Tod.

**Ueberschwemmungen in Pommeru.** Der Sturm der letzten Tage hat in der Nähe von Rügenwalde schweren Schaden angerichtet. Die Wipper und die Grabow wurden über ihre Ufer gedrängt und bilden einen großen See. In Dankeort spülten die Wellen bis an die Straße. Die Bewohner machten sich zum Verlassen der Häuser bereit. Durch den durch die Flut entfallenden Durchbruch sind aufs neue 450 Meter Düne von der See weggerissen worden. Wenn nicht umfangreiche Befestigungsarbeiten beginnen, wird das Dorf bei der nächsten Sturmflut weggespült werden.

**Die Leiche im Kesselraum.** Eine Leiche wurde im Kesselraum des Schlepptampfers „Gedwigschütze 3“ in Stettin gefunden. Die Untersuchung durch Kriminalbeamte ergab, daß ein Unfall vorliegt. Und zwar wird der Tote vermutlich den warmen Kesselraum als Obdach für die Nacht gewählt haben. Dabei ist der Mann dann wahrscheinlich von dem Kessel, auf dem er ruhen wollte, in den Schacht gestürzt, wo er den Tod fand.

**Wieder ein polnischer Notenumtausch.** Der von der polnischen Regierung seinerzeit angeordneten Einziehung der sogenannten grauen Noien, die bis zum 15. Dezember restlos durchgeführt sein mußte, folgt jetzt auf dem Fuße eine ähnliche Maßnahme des polnischen Finanzministers. Das Finanzministerium hat bestimmt, daß auch die weißen Tausendmarknoten der früheren Emission aus dem Verkehr gezogen werden und bei der polnischen Landesbankkasse gegen Scheine späterer Emission (violettfarbige) einzuwechseln sind.

**Neue Verhaftungen im Falle Rahardt.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Elbing ist auch der Sohn Rahardts, des früheren Berliner Handwerks-Vorstandes, verhaftet worden. Gleichfalls festgenommen wurden zwei Kaufleute. Von den beiden Rahardts ist lange Zeit hindurch Benzin für ein Dienstanto der Handwerkskammer angefordert worden. Da die Kammer ein Auto nicht besitzt, ist der angeforderte Benzinverbrauch vermutlich anderweitig „vermerkt“ worden.

### Volkswirtschaftliches.

**Erweiterung der Sapag-Flotte.** Die von der Sapag gemeinschaftlich mit dem Hartmann-Konzern von dem holländischen Lloyd in Amsterdam gekauften Passagierdampfer „Hollandia“ und „Trilla“ fahren für die Sapag unter deutscher Flagge. Die ebenfalls erworbenen Dampfer „Limburgia“ und „Brabantia“ übernehmen mit zwei neuen 20000-Tonnen-Dampfern im nächsten Jahre den Passagierdienst Newyork-Hamburg. Die Neubauten liegen bei Blohm und Voß im Bau und führen die Namen Deutschland und Albert Ballin.

**Ausflug der norwegischen Schifffahrt.** Das Statistische Zentralbüro in Christiania veröffentlicht eine Statistik über die norwegische Schifffahrt 1920. Die Tonnage hat sich um 878 891 B.-M.-T. gegen das Vorjahr vermehrt. In der ersten Hälfte 1921 betrug die Steigerung 67 851 Tonnen. Die Besatzungen zählten Ende 1920 ca. 28 000 Mann. Der Anteil Deutschlands an der Schifffahrt auf Norwegen stieg 1919/20 von 8,8 auf 12,4 Prozent gegen 4,8 Prozent 1918. Der britische Anteil sank von 8,8 auf 6,1 Prozent, gegen 11,4 Prozent 1918. Der amerikanische Anteil an der Norwegenfahrt 1920 war viermal so groß als 1918. 1918 hatte Amerika keine Norwegenfahrt.

**Das Volkseinkommen in den Vereinigten Staaten.** Die letzte Schätzung wurde für das Jahr 1919 vorgenommen. Danach wurde das gesamte Volkseinkommen für 1919 auf 65,9 Milliarden Dollar beziffert, das heißt auf mehr als das Doppelte der Schätzung von 1910 mit 31,4 Milliarden Dollar. Das pro-Kopf-Einkommen betrug 929 gegen 840 Dollar im Jahre 1910. Bei der Beurteilung dieser Differenz darf ein nicht übersehen werden, die Dollarinflation, d. h. der verminderte Wert des Dollars. Es wäre falsch, aus den erwähnten Differenzen zu schließen, daß auch das reale Volkseinkommen vom Jahre 1910 zu 1919 in der gleichen Relation gestiegen sei.

### Aus aller Welt.

**Schlagwetterexplosion auf See „Lothringen“.** Auf der Dortmunder See „Lothringen“ ereignete sich Mittwoch eine schwere Schlagwetterexplosion. Zwei Beamte und vier Arbeiter waren damit beschäftigt, ein abgeprüngenes Seil wieder auf die Seilschleife zu legen. Zu diesem Zwecke waren während der kurzen Reparaturdauer die Dämmen abgesteckt worden, ohne damit zu rechnen, daß in dieser Zeit die Schlagwetter ein gefährliches Gemisch bilden könnten. Die Schlagwetter mischen durch Funkenbildung beim Vordrehen des Rades oder durch die Benzinsicherheitslampe entstanden sein. Die beiden Beamten und ein Schleppler wurden bei der Explosion getötet, drei weitere Arbeiter schwer verletzt.

Eine schwere Explosion ereignete sich auf dem im Pyraus vor Anker liegenden griechischen Torpedobootszersplitter „Koon“. Der Kommandant des Schiffes und einige Offiziere, Seelente und Arbeiter fanden dabei den Tod. Außerdem sind zahlreiche Personen verletzt.

Ein nicht alltägliches Weihnachtsgeschenk wurde den Angehörigen einer Südrückhandlung in Neugrün autell. Dort traf eine Sendung von Südrückfrüchten aus Sizilien ein. Als die Sendung ausgepackt wurde, schoß plötzlich aus dem Stroh der Kiste eine Schlange hervor. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um eine Leopardenkatze, die auf diese Weise die Reise von Italien nach Neugrün zurückgelegt hatte. Das Verbreitungsgebiet dieser sich hauptsächlich von Mäusen nährenden, sehr bissigen, aber nicht giftigen Katze umfaßt Süditalien, die Küstenländer der Balkanhalbinsel und die Krim. Vor dem Kriege wurde sie auch in Deutschland in Terrarien gehalten.

**Monarchistische Mätkammern.** In Kottbus wurden auf dem Boden eines Hauses der zur Wohnung eines Reichshausbeamten gehört, 85 vollständige Militäräuserrüstungen einschließlich Stahlhelme, Feldmägen, Tornikter, Infanteriestiefel, teils neu, teils neu instandgesetzt, Patronentaschen usw. beschlagnahmt. Die Ausrichtungen befanden sich in acht großen Säcken und sind offenbar nur ein Teil dessen, was rechtspolitische Organisationen hier gesammelt in Schlupfwinkeln für ihre dunklen politischen Zwecke verborgen hatten.

**Schnee als Wohlthat.** Blättermeldungen zufolge ist im Hochschwarzwald ein halber Meter Neuschnee gefallen. In den tieferen Lagen ist eine Schneefschmelze eingetreten. Die Bäche und Flüsse schwellen allmählich wieder an. Die Rhein-Neckar-Schifffahrt kann infolgedessen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

**Unaufgeklärter Leichenfund.** In Nischenleben wurden in einem Hause in einer Kammer zwei junge Leute, die dort wohnten, als Leichen aufgefunden. Der Tod war schon vor mehreren Tagen erfolgt. Da die Wirtskleute der beiden verreckt waren, wurde man jetzt erst auf das Fehlen der beiden jungen Leute aufmerksam.

**Nur die neue Handelsflagge.** Von rechtsstehender Seite hat man die Nachricht verbreitet, daß die aus dem Hamburger Hafen ausfahrenden Schiffe auch im neuen Jahr nach wie vor die schwarz-weiß-rote Flagge führen und daß sich die Reedereien nicht viel Mühe geben würden, neue Flaggen anzuschaffen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Hamburger Hafenpolizei seit dem Anbruch des neuen Jahres kein Schiff aus dem Hafen gelassen hat, das nicht vorschriftsmäßig die neue Handelsflagge mit der schwarz-rot-goldenen Wäsch geführt hat. Die Nachrichten der reaktionären Presse sind also tendenziös und unrichtig.

**Der in Seenot treibende belgische Dampfer „Ernie“** ist mit schwer beschädigtem Ruder und Kessel durch Cuxhavener Schlepper geborgen.



### Die Freistaatsfrage des Memellandes.

Die Memellandfrage ist durch die Erklärung des französischen Oberkommandos Weisens in der Erklärung des memelländischen Staatsrates, das die Selbstbestimmung des Volkes von Frankreich abzugeben mit Deutschland, Litauen und Polen genehmigt und zugesagt hat, das die Memelländer vor der endgültigen Entscheidung über die Zukunft des Memellandes gehört werden, erneut in den Vordergrund des Interesses getreten. Deshalb erhalten die Ausführungen, die dieser Tage in Memel in einer Versammlung der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland durch den sozialdemokratischen Staatsrat Hande über die Frage „Was wird aus uns, welche sollen wir und erklären“ eine besondere Bedeutung.

Der Vortragende erörterte die einzelnen Möglichkeiten, die die Zukunft des Memellandes anhalten könnten und die verschiedenen Bedingungen, die über die Abgabe und den Willen der Bevölkerung hinweg das Schicksal des Memellandes in die Hand nehmen würden. Mit besonderer Ausführlichkeit ging er auf die großlitauischen Behauptungen, auf Zulassung des Memellandes an Litauen ein, und wies an Hand statistischer Unterlagen nach, das ein Anschluss des Memellandes an Litauen das Memelland wirtschaftlich, kulturell, sozial und politisch um ein erhebliches zurückbringen würde. Er verwies auf die Verantwortung in der litauischen Verwaltung, auf die Abhängigkeit des Schulwesens und auf die kulturelle Situation Litauens, die bei einem Anschluss des Memellandes dieses in die gleichen Verhältnisse bringen würde. Das Memelland würde bestenfalls die meiste Ruhe für Litauen werden. Die Memelländer hätten alle Ursache, sich gerade in kultureller Beziehung nach dem Westen zu orientieren und nicht nach dem Osten. Die Geschichte der Völker beweise, das jedesmal, wenn ein kleiner Bundesstaat einem größeren Staat einverleibt wurde, dieser kleine Staat nicht in der Lage war, für die Dauer seine Kultur zu erhalten oder sie sogar dem größeren Staat aufzubringen.

War das Memellandgebiet käme nur ein selbständiger Freistaat in Frage, der mit dem Hinterland wirtschaftlich zusammenarbeiten will. Die Verhältnisse seien bereits so weit geklärt, das in wenigen Tagen begonnen werden könne, mit den Nachbarn in wirtschaftliche Verhandlungen zu treten und günstige Verträge abzuschließen. Dabei mühte auch darauf Bedacht genommen werden, das die Selbständigkeit und Selbstverwaltung des Memellandes nicht durch irgendeinen Diktat beeinträchtigt würde.

So ehlich auch die Freistaatsbewegung der Memelländer gemeint sein mag, so wenig glücklich erscheint uns diese Lösung. Die Bildung eines Freistaates bietet den Memelländern durchaus keinen Schutz gegen die Einverleibungsbestrebungen der Litauer oder Polen. Im Gegenteil würden diese Behauptungen durch die Freistaatsbildung unter französischer Oberhoheit, die in einer Mandatur des Völkerbundes sicherlich vorwiegend würde, nur eine Förderung erfahren und die Selbständigkeit und Selbstverwaltung des Memellandes wohl kaum weniger gefährden, wie die des „Frei-

staats“ Danks. Wenn die Memelländer sich das Selbstbestimmen der Völker haben lassen, sollten sie keine Verantwortung für die freiwillig befristete Freistaats-Experimente übernehmen. Nachdem ihnen die Unterstützung gegeben worden ist, das ihre Wünsche geäußert worden seien, haben sie um so eher Verantwortung auf eine vollkommen unbedingte Entscheidung ihrer Staatsangehörigkeit auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu drängen. Die Bestätigung der Bevölkerung wird sicherlich mit übertragener Mehrheit den Willen auf weiteres Verbleiben beim Reich zum Ausdruck bringen, wie ja auch der Genosse Kaudel in seinem Referat durchaus richtig feststellte, das die kulturelle Entwicklung des Memellandes die Orientierung nach dem Westen und nicht nach dem Osten fordere. Die Freistaatsbildung bedeutet jedoch das Gegenteil. Darüber sollten sich die Memelländer keinerlei Illusionen hingeben.

### Kleine Nachrichten.

Mit zerstückeltem Schädel wurde gestern Abend der 47 Jahre alte Maler Artur Balthaus in Buchholz bei Berlin tot in seinem Bette aufgefunden. Es liegt anscheinend Raubmord vor.

Ein mit sieben Personen besetztes Auto, das von Beobachtungs nach Gleitsch fuhr, ist bei einer Kurve umgekippt. Der Chauffeur und ein Insasse waren sofort tot. Ein Fräulein wurde schwer, die übrigen leichter verletzt. Das Auto ist zertrümmert.

Eine große Margarinefälschung ist auf dem Kleinbahnhof in Herford in Westfalen verübt worden. Es war beabsichtigt, zwei Waggons Margarine im Werte von 600 000 Mark nach Bielefeld und von da nach Holland zu verschleusen.

In eine Lawne geraten sind im Wattental bei Innsbruck 5 Touristen. Zwei konnten sich selbst aus dem Schnee herausarbeiten und einen dritten als Leiche bergen. Von Innsbruck ist eine Rettungs-Expedition abgegangen.

Die elsass-lothringische Auswanderung. Nach elsass-lothringischen Mitteilungen sind im Monat November insgesamt 135 Personen aus Elsass-Lothringen ausgewandert. Ausgewiesen wurden hiervon 10 Männer, 10 Frauen und 18 Kinder, also 38 Personen.

Zwei Millionen Jarenrubel versteigert. In der Danziger Börse fand eine freiwillige Versteigerung von zwei Millionen Jarenrubel statt. Sie erbrachten 14,50 Mr. für 100 Rubel, das niedrigste Gebot betrug 9 Pfg.

Abkündigung des deutschen Kohlenbesizes. Die Leiter der vier deutschen Kohlenforschungsinstitute haben sich jetzt auf dem Boden des Sachverständigen-Ausschusses für Brennstoffverwendung beim Reichskohlenrat zusammengefunden,

um eine Überleit über den Westhoffstahl der höchsten lothringischen Dampfkraft zu schaffen.

Stamm neuen Weltrekord im Dauerfliegen haben die amerikanischen Fliegenführer Edward Stinson und Lloyd Bestand aufgestellt. Die Landeier in Mexiko nach einem ununterbrochenen Flug von 20 Stunden 10 Minuten und 25 Sekunden und haben damit den bisherigen Dauerflugweltrekord um zwei Stunden 20 Sekunden übertroffen. Der Flug wurde auf einer amerikanischen Larsen-Maschine mit 125-PS-Motor zurückgelegt.

Abgelehnte Gehaltsverhöhung. Die nordamerikanischen Prediger werden größtenteils nach freier Vereinbarung mit ihrer Gemeinde besoldet. In Connecticut erbot sich eine solche freiwillig, das Gehalt ihres Pfarrers zu erhöhen. Der Mann lehnte jedoch aus drei Gründen ab. „Erstens“, sagte er, „mag ich diese Zulage nicht, weil ihr mir bei euren Vermögensverhältnissen nicht mehr geben könnt als bisher; zweitens, weil meine Predigten nicht mehr wert sind, und drittens, weil ich mein Gehalt unter euch selbst einkassieren mag, was bis jetzt der anstrengendste Teil meiner Amtverrichtungen gewesen ist. Wenn ich noch 100 Dollar mehr einreiben sollte, so wäre das mein Tod!“

### Heutiger Devisenstand in Danzig.

Dollische Mark: (Ausgl. —)	6,60	am Vortage 7,20
Dollar:	192	198
Engl. Pfund:	820	820
Frank. Franks:	15,50	16,00
Gulden:	71,—	73,75

### Wasserstandsberichte am 6. Januar 1922.

	4. 1.	5. 1.		4. 1.	5. 1.
Jowischof	+	—	Montauerpfle	+1,37	+1,35
Warschau	—	—	Pielke	+1,61	+1,58
Plock	—	—	Dirschau	+1,60	—
			Einlage	+2,82	+2,92
Thorn	+1,33	6. 1.	Schlewenhorst	+3,10	+3,12
Forbon	+1,28		Schönbau O. P.	—	—
Ulm	+1,32		Walgenberg O. P.	—	—
Grandenz	+1,52		Neuhofersdorf	—	—
Aurgedack	+1,92		Unwachs	—	—

# BORG



Qualität - RAUCHER

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ernst Loops in Danzig; für Inserate Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. G. H. & Co., Danzig.

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.  
Heute, Freitag, den 6. Januar, abends 7 Uhr  
Dauerkarten D 1. Uraufführung:  
**Herzog Heinrichs Heimkehr**  
Drama in 3 Akten von Hans Frank.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Mey.  
Inspektion: Emil Werner.  
Ende gegen 10 Uhr.  
Sonabend, nachmittags 2 1/2 Uhr. Kleine Preise.  
Holenbüchchen.  
Sonabend, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten E 1.  
Lammhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Richard Wagner.  
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Giltigkeit. Der Troubadour. Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi.

## Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Normann

Heute, Freitag, den 6. Januar:  
abends 7 1/2 Uhr  
Kasseneröffnung 6 Uhr

„Der Bettelstudent“  
Operette in 3 Akten von Karl Millöcker.  
Sonntag, den 8. Januar:  
„Der Bettelstudent“.

Vorverkauf im Warenhaus Geb. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. (5660)

„Libelle“  
Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Reverfcheinung:  
Der Frauen Hausbuch

Jahrbuch für Arbeiterfrauen u. Töchter  
Herausgegeben von  
Wilhelmine Köhler.  
Preis 8 Mark.

Buchhandlung Volkswacht  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 22.

Ufa Ufa  
Licht- UT Spiele  
(5895)

Ab heute!  
Das große Fortsetzungseilmwerk  
**DIE ABENTEURERIN  
VON MONTE CARLO**  
mit  
**Ellen Richter**  
Regie: Adolf Gärtner.  
II. TEIL.

**Marokkanische Nächte**  
Prächtige Naturaufnahmen von Barcelona, Algier, Ceuta, Tetuan, El Araisch, Ksar el Kebir, dem marokkanischen Rif, vom Atlas und der afrikanischen Wüste. — Originalaufnahmen vom Stierkampf in Barcelona  
Außerdem:  
**Bill der Waidläufer**  
Wild-West-Drama in 5 Akten und  
**Charlie Chaplin**  
in der Groteske Die Chaplin-Quelle  
Vorführung: 4, 6, 8 Uhr. Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr. Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr.

**Gedania-Theater**  
Schlüsselamm 53/55 (5897)  
Achtung! Nur 4 Tage! Ab heute!  
Der sehenswerte Spielplan!  
**Chauffeur 63..57**  
Sensations-Drama in 5 großen äußerst spannenden und sensationellen Akten.  
„Maskiert“  
Detektiv-Abenteuer-Film in 4 großen Akten.  
„NOBODY“ 14. Episode:  
**Fiibusta's Geheimnis**

MODERNE KUNST  
LICHTSPIELE  
LANGFUHR  
AM MARKT  
Ab heute bis Montag!  
Der 13 000 000 Film der Ufa!

**Das indische Grabmal**  
Das fabelhafteste Filmwerk, das je die Welt gesehen. Ein Film, der tatsächlich an Pracht und Schönheit alles bisher Gezeigte übertrifft.  
In den Hauptrollen: Die größten Darsteller der Zeit, die weit über Deutschlands Grenzen gefeiert sind.  
**Mia May Conradt Veldt**  
**Erna Morena Olaf Föns Bernhard**  
**Grätkje Paul Richter Karl Platen**  
Dieser Film erregt in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen und sollte sich niemand diesen seltenen Genuß entgehen lassen.  
**Der Ausflug in die Seligkeit!!**  
Eine lustige Pensionsgeschichte. (5896)

Seit 5. Januar 1922 ist die Auto-omnibuslinie von  
**Barenhütte nach Danzig**  
eröffnet. Die Fahrt soll bis auf weiteres nur einmal täglich erfolgen.  
Fahrpreis pro km 1 Mk.  
Abfahrt 7<sup>00</sup> vorm. Barenhütte Strippau Mariensee Stangenwalde Kahlbude Löblau Bankau Kowall Schönfeld Stadtgebiet Danzig (Heumarkt) 4<sup>00</sup> nachm.  
Ankunft 5<sup>45</sup> nachm.  
Ankunft 8<sup>45</sup> vorm. Abfahrt 4<sup>00</sup> nachm.  
Auskunft erteilt Herr Max Nierzalewski, Heumarkt 11. 5904

Neues Lichtspielhaus  
Stadtgebiet, Boltengasse  
Spielplan  
von Freitag, den 6. bis Montag, den 9. Jan. 1922  
Der große Abenteuer-Film  
**Präsident Barrada**  
Die Tragödie eines Glückritters in 6 gewaltigen Akte mit Michael Bohnen.  
Vom Cowboy bis zum Staats-oberhaupt.  
**MID Lya aus Amerika**  
Originelles Lustspiel in 3 Akten.  
**NOBODY** (5893)  
Die Sonne von Transvaal.  
Das Geheimnis des Leuchtturms

**Gaskoher**  
2flamm. m. Wärmer und Bodenrömel sof. billig zu verk. Lufteintr. 6, 1 l. (+)  
Kaufe dauernd geb. Nähmaschinen und Fahrräder  
auch defekte und einzelne Teile. S. Fenselau & Co. Peterfilzengasse 9. (+)

**Stubbenholz, Trock. Preßloz**  
empfiehlt ab Lager Alt Schottland 1-2,  
**Wilh. Prillwitz,**  
Am Trumpfturm 7  
Telefon 2530. (5892)

**Nähmaschinen**  
verk. Klnat, Langgart. 42.  
Portwein, Kognak u. Moselweinflaschen  
kauft zum Tagespreis (+)  
**Arndt, Junkergasse 8.**  
Bier Räder  
zum Kinderwagen  
zu kauf. gef. P. Wegener, Sammitgasse 12a, 1. (+)

Stroh-Panama-Velour-Pilz-**Hüte**  
für Damen und Herren  
worden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit  
**umgepreßt,**  
gewaschen und gefärbt.  
**Stroh- und Filz zum Strauß**  
Annahmestelle  
nur Lawendelgasse Nr. 6-7.  
(gegenüber der Markthalle). (4388)

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.  
Suche für mein neugeborenes Kind sofort gute geeignete  
**Pflegeestelle.**  
Melbungen unter M. 90 an die Expedition dieser Zeitung. (5898)